

Energie-Dominanz: Die neue Schiefergas-Revolution in Amerika

geschrieben von Chris Frey | 30. November 2025

Rod D. Martin

[Alle Hervorhebungen im Original. A. d. Übers.]

Vielleicht haben Sie davon gehört. Die gleichen Experten, die Ihnen gesagt haben, dass Amerika und die Welt den „Peak Oil“ erreichen würden – den Punkt, an dem die Produktion angeblich für immer zurückgehen muss –, haben nun entschieden, dass wir uns jetzt am „Peak Fracking“ befinden.

Warum? Weil ihnen die für Innovationen notwendige Vorstellungskraft fehlt. Glücklicherweise ist dies bei ExxonMobil nicht der Fall. Das Unternehmen widerlegt ihre Argumentation. Es ist dabei, die Produktion in den USA in die Höhe zu treiben.

Machen Sie sich bereit. Darin liegen viele Chancen.

Fast mein ganzes Leben lang hörten wir nur von „Peak Oil“, was (Sie als Unwissende müssen das verstehen) „gesicherte wissenschaftliche Erkenntnis“ war. Die offensichtlichen Gegenargumente – dass steigende Preise Innovationen vorantreiben und dass Regulierung deren Feind ist – wurden belächelt.

Ich weiß: Ich habe diese Argumente [vorgebracht](#). Lange bevor es so etwas wie Fracking überhaupt gab.

Die „Experten“ sahen keinen Grund, warum der Ölpreis, der 2008 die stratosphärische Höhe von 147,50 Dollar pro Barrel erreicht hatte, nicht weiter auf 250 Dollar und schließlich bis ins Unendliche steigen sollte. Wir müssten auf Windkraft umsteigen (aber niemals auf Kernkraft!), sagten sie uns: Selbst Russland und der Nahe Osten würden bald keine Reserven mehr haben. Wir müssten uns an Stromausfälle und einen sinkenden Lebensstandard gewöhnen. Das Zeitalter der Energie und damit auch die moderne Zivilisation und das Bevölkerungswachstum seien vorbei.

Dann geschah etwas Merkwürdiges. Amerikanische Unternehmer taten das, was sie immer tun, wenn Preise Innovationen rentabel machen: Sie sprengten die „etablierte Wissenschaft“.

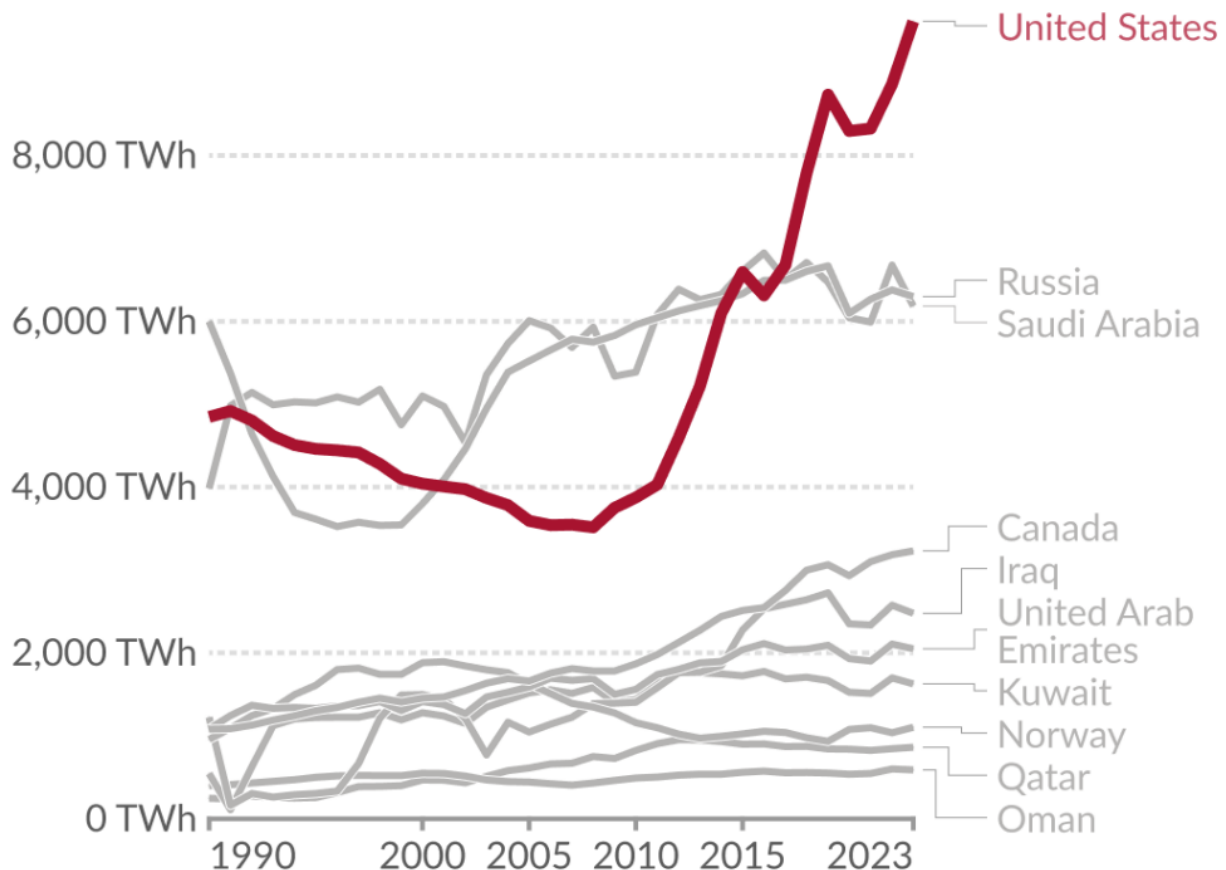
Wie ich schon immer gesagt habe, **gibt es weit mehr Öl, Kohle und Erdgas im Boden, als wir jemals in der gesamten Menschheitsgeschichte verbraucht haben**. Die Einschränkung liegt nicht in der Größe von Gottes Schöpfung, sondern darin, ob wir die Werkzeuge erfinden dürfen, um sie zu nutzen. Fracking ist, wie Alex Epstein [sagt](#), „sehr wahrscheinlich die

vorteilhafteste technologische Entwicklung der letzten 25 Jahre“, gerade weil es „einst nutzloses Gestein“ zur weltweit wichtigsten Quelle zuverlässiger Energie gemacht hat.

Oil production in the United States is at an all-time high

Our World
in Data

Oil production is measured in terawatt-hours of energy per year.



Data source: Energy Institute (2024)

OurWorldinData.org/fossil-fuels | CC BY

Note: Includes crude oil, shale oil, oil sands, condensates and natural gas liquids.

Zuerst mit Schiefergas. **Dann** mit Schieferöl. **Dann** mit dem Ausbau von LNG-Anlagen und Raffinerien, der Amerika vom weltweit größten Energieimporteur zum weltweit größten Produzenten, zum drittgrößten Exporteur von Erdöl und zum führenden Exporteur von Erdgas machte.

Jetzt kommt die vierte Wende. Kein neues Feld. Keine Wunderentdeckung. Etwas viel Transformativeres: die Umwandlung von Raffinerieabfällen in einen wirtschaftlich bedeutenden Rohstoff.

Willkommen zur neuen Schieferrevolution Amerikas.

Vom „unvermeidlichen Niedergang“ zur Rekordproduktion

Im Jahr 2008, zu Beginn der globalen Finanzkrise, war Amerika der weltweit größte Ölimporteur und dauerhaft von ausländischen Produzenten abhängig. Wir „exportierten“ jährlich 700 Milliarden Dollar an unsere Feinde und waren von ihrer Gnade abhängig wie bereits zweimal in den 1970er Jahren.

Aber wenn wir uns aus dem Weg halten, löst der Markt die meisten Probleme. Als Öl teuer genug wurde, wurde Innovation rentabel. Die „gesicherte Wissenschaft“ sagte, dass die amerikanische Produktion nur sinken könne, und zwar für immer. Doch zwischen 2009 und 2019 stieg die Rohölproduktion der USA von etwa 5,4 Millionen Barrel pro Tag auf über 12,3 Millionen – ein Anstieg von etwa sieben Millionen Barrel pro Tag in einem Jahrzehnt oder durchschnittlich 700.000 Barrel pro Tag an neuen Lieferungen pro Jahr.

Für die Menschen bedeutet das, dass allein durch billiges Schiefergas die amerikanischen Verbraucher im Vergleich zum alten Preissystem **jeden einzelnen Tag** mehr als eine halbe Milliarde Dollar sparen. Die Leute von „Gasland“ lagen nicht nur in geologischer Hinsicht falsch, sondern auch in wirtschaftlicher und moralischer Hinsicht.

So sieht eine echte technologische Revolution aus.

This piece originally [appeared](#) at [RodMartin.org](#) and has been republished here with permission.

Link:

<https://cornwallalliance.org/energy-dominance-americas-new-shale-revolution/>

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

Die Erwärmung galt einst als „klimatische Optimierung“

geschrieben von Chris Frey | 30. November 2025

Cap Allon

Die Panikindustrie behauptet, dass ein Anstieg um 1,5 °C über einen Zeitraum von einem Jahrhundert eine existenzielle Bedrohung darstellt. Wenn man jedoch die wissenschaftliche Literatur aus der Zeit vor der

Klimapolitik heranzieht, findet man etwas ganz anderes.

1948 veröffentlichte der Glaziologe Hans W. Son Ahlmann „The Present Climatic Fluctuation“ (Die gegenwärtigen Klimaschwankungen), eine umfassende Studie über das Klima und das Verhalten der Gletscher der nördlichen Hemisphäre vom späten 19. Jahrhundert bis in die 1940er Jahre.

In dieser Zeit dokumentierte Ahlmann einen weitreichenden Gletscherrückgang, eine dramatische Erwärmung und große ökologische Veränderungen. Und nichts davon wurde auf fossile Brennstoffe, CO₂ oder die Notwendigkeit einer Umstrukturierung der Gesellschaft zurückgeführt. Vielmehr wurde dies als „**klimatische Optimierung**“ bezeichnet.

Ahlmann zeigte, dass die Gletscher in Europa, Grönland, der Arktis und Nordamerika seit Mitte des 19. Jahrhunderts rapide geschrumpft waren. Fotos aus Norwegen und Spitzbergen belegen einen massiven Eisverlust zwischen 1869 und 1946, der über den heutigen Werten liegt:



The Present Climatic Fluctuation

Hans W:Son Ahlmann

1948

The Geographical Journal

Vol. 112, No. 4/6 (Oct. - Dec., 1948), pp. 165-193 (30 pages)

Allein in Finnland stieg die Durchschnittstemperatur zwischen 1899 und 1938 um 1,8 °C, wobei die Erwärmung im Winter 2,7 °C betrug. Das finnische Meteorologische Institut betrachtete dies als vorteilhaft: längere Vegetationsperioden, bessere Ernten und höhere Forsterträge. Die Vegetationsperiode verlängerte sich im größten Teil des Landes um 13 bis 16 Tage und an der Südwestküste um mehr als 21 Tage.

Proceeding eastwards, we come next to Finland. In a lecture given as early as 1941 (but not published until 1944) J. Keränen¹ began by saying that it is now no longer possible to deny that the climate is improving, although this is contrary to the old meteorological school of thought which affirmed the stability of the present climate. Keränen's investigations show that between the periods 1899–1908 and 1929–38 temperatures in Finland improved at all seasons. At Uleåborg the winter temperature increased by 2.7°, the spring by 1.4°, the summer by 1.5°, the autumn by 1.7°, and the annual mean temperature by 1.8°. The corresponding figures for Helsinki are 1.8°, 1.4°, 1.5°, 1.5° and 1.5°. Of special importance, particularly to agriculture and forestry, is the lengthening of the period of vegetation growth. Compared with the normal period 1901–30, this had lengthened by 13–16 days in most parts of Finland in 1934–38, and by no less than 21–24 days or even more on the south-west coast.

Diese Graphik in deutscher Übersetzung (Google translate):

Weiter östlich erreichen wir Finnland. In einem bereits 1941 gehaltenen (aber erst 1944 veröffentlichten) Vortrag stellte J. Keränen fest, dass sich die Klimaverbesserung nicht länger leugnen lasse, obwohl dies der alten meteorologischen Schule widerspreche, die von der Stabilität des gegenwärtigen Klimas ausging. Keränens Untersuchungen zeigen, dass sich die Temperaturen in Finnland zwischen 1899–1908 und 1929–1938 in allen Jahreszeiten verbesserten. In Uleåborg stieg die Wintertemperatur um 2,7 °C, die Frühlingstemperatur um 1,4 °C, die Sommertemperatur um 1,5 °C, die Herbsttemperatur um 1,7 °C und die Jahresmitteltemperatur um 1,8 °C. Die entsprechenden Werte für Helsinki lauten 1,8 °C, 1,4 °C, 1,5 °C, 1,5 °C und 1,5 °C. Von besonderer Bedeutung, insbesondere für Land- und Forstwirtschaft, ist die Verlängerung der Vegetationsperiode. Im Vergleich zum Normalzeitraum 1901–30 hatte sich dieser in den meisten Teilen Finnlands in den Jahren 1934–38 um 13–16 Tage verlängert, an der Südwestküste sogar um mindestens 21–24 Tage oder noch mehr.

Aus heutiger Sicht wären dies „katastrophale“ Zahlen. Doch 1948 wurden sie als willkommene Erwärmung begrüßt und lediglich als natürliche Schwankungen innerhalb eines sich erholenden Klimas nach der Kleinen Eiszeit angesehen.

Ahlmann selbst schrieb, dass diese Erwärmung zu Beginn des 20. Jahrhunderts in wissenschaftlichen Kreisen bereits seit den 1920er Jahren bekannt war. Sie wurde nicht als Notfall angesehen. Die Regierungen forderten keine Zensur. Sie war keineswegs ein politisches Instrument. Es war einfach das Klima, das tat, was es schon immer getan hat – sich verändern.

Im Jahr 1948 wurde eine Erwärmung um 2 °C in 50 Jahren als „Schwankung“ und „Verbesserung“ angesehen. Im Jahr 2025 ist eine Erwärmung um 1 °C in 50 Jahren – teils natürlich, teils durch den städtischen

Wärmeinseleffekt verursacht – Rechtfertigung für gesamtwirtschaftliche Kontrollen, Beschränkungen der Redefreiheit und eine Billionen-Dollar-Klimaindustrie.

Ahlmanns Arbeit widerlegt die moderne Erzählung.

Link:

https://electroverse.substack.com/p/uks-coldest-november-low-in-15-years?utm_campaign=email-post&r=320l0n&utm_source=substack&utm_medium=email
(Zahlschranke)

Übersetzt von [Christian Freuer](#) für das EIKE

Anmerkung des Übersetzers: Ich verweise nochmals auf meinen [Beitrag](#) mit den „zwei Fragen“ und darin auf die zweite Frage. Ich kann die nicht beantworten – und abgesehen von irgendwelchen Pseudo-Antworten wohl auch niemand sonst.

Die hohen Kosten der Energiewende führen zu einer fortgesetzten Nutzung von Kohlenwasserstoffen.

geschrieben von Chris Frey | 30. November 2025

H. Sterling Burnett

Ein neuer Bericht von McKinsey & Company mit dem Titel „Global Energy Perspective 2025“ prognostiziert, dass Kohle, Öl und Erdgas auch weit über das Jahr 2050 hinaus die dominierenden Energiequellen weltweit bleiben werden, unabhängig von den Absichten und Maßnahmen derjenigen, die Klimavereinbarungen aushandeln und Verpflichtungen eingehen.

Was für einen Unterschied ein Jahr und eine Präsidentschaftsverwaltung doch machen können, wie es scheint.

Derzeit machen Kohlenwasserstoffe mehr als 60 Prozent der weltweiten Stromversorgung und 80 Prozent des Primärenergieverbrauchs aus (da Öl und Gas die wichtigsten Kraftstoffe im Verkehrssektor sind). Der Bericht von McKinsey für 2025 korrigiert frühere Prognosen deutlich. Der Energieausblick von McKinsey für 2024 prognostizierte einen starken Rückgang des Kohleverbrauchs bis 2035 und des Gesamtverbrauchs fossiler Brennstoffe bis 2050, wobei Emissionsreduktionen eine höhere Priorität als Zuverlässigkeit und Erschwinglichkeit einnehmen sollten. Der diesjährige Bericht besagt, dass sich die Prioritäten umgekehrt haben:

Aus dem diesjährigen Ausblick lassen sich zwei übergeordnete Themen ableiten. Erstens bleiben Wettbewerbsfähigkeit und eine wirtschaftlich pragmatische Energiewende von größter Bedeutung. Die Erschwinglichkeit von Energie, die Versorgungssicherheit (einschließlich der Energiesicherheit auf nationaler oder regionaler Ebene) und die Emissionsreduzierung bilden weiterhin ein Dreigespann von Prioritäten, welche die Entscheidungsfindung im Energiebereich bestimmen. Ohne Erschwinglichkeit – und ohne Bonität – wird es jedoch keine breite Einführung neuer kohlenstoffarmer Technologien geben.

Zweitens gibt es kein Patentrezept für die Dekarbonisierung.

Infolge dieser Verlagerung des Schwerpunktes prognostizierte McKinsey im Jahr 2024 einen Rückgang des Kohleverbrauchs um 40 Prozent bis 2035, während der Bericht von 2025 nun davon ausgeht, dass die Nachfrage nach Kohle im gleichen Zeitraum um mindestens 1 Prozent steigen wird, was auf die starke Nachfrage nach Elektrifizierung in Entwicklungsländern und den weltweit höheren Energiebedarf durch KI zurückzuführen ist.

„Die dramatische Kehrtwende ist auf die Rekord-Inbetriebnahme von Kohlekraftwerken in China, den unerwarteten Anstieg des weltweiten Stromverbrauchs und den Mangel an tragfähigen Alternativen für Branchen wie Stahl, Chemie und Schwerindustrie zurückzuführen“, fasste Vijay Jayaraj von der CO2 Coalition im Daily Caller zusammen. „Der Bericht von McKinsey bestätigt, was erfahrene Energieanalysten und pragmatische Politiker seit langem behaupten: Die Energiewende wird nicht schnell, einfach oder allein von Klimazielen bestimmt sein.“

McKinsey weist entscheidend darauf hin, dass Entwicklungsländer jetzt Energie benötigen und nicht erst dann, wenn in Zukunft perfekte Lösungen entwickelt worden sind. Selbst wenn Länder weiterhin Anlagen für intermittierende erneuerbare Energien hinzufügen, wird der Verbrauch von Kohlenwasserstoffen ebenfalls steigen, auch wenn sein Anteil an der gesamten globalen Energieversorgung sinken sollte, da auch die Nachfrage wächst und fossile Brennstoffe für bestimmte Verwendungszwecke zuverlässig und unverzichtbar sind.

„In Ländern wie Indien, Südostasien und Subsahara-Afrika sind die wichtigsten Energieprioritäten Zugang, Bezahlbarkeit und Zuverlässigkeit, die zusammen die nationale Sicherheit ausmachen“, schreibt Jayaraj. Darüber hinaus schreibt er: „In Ländern wie Indien, Indonesien und Nigeria ist das Ausmaß der Elektrifizierung und industriellen Expansion enorm.“

Diese Länder können es sich nicht leisten, Jahrzehnte auf perfekte Lösungen zu warten“, fährt Jayaraj fort und beschreibt die Schlussfolgerungen von McKinsey. „Sie brauchen ‚zuverlässige und vorerst ausreichende Lösungen‘. Das bedeutet, dass konventionelle Brennstoffe beibehalten werden.“

Der Energieausblick 2024 von McKinsey ging davon aus, dass der Anteil

der Kohlenwasserstoffe an der weltweit genutzten Primärenergie bis 2050 auf 40 bis 60 Prozent sinken würde. In seinem Bericht für 2025 geht McKinsey nun davon aus, dass Kohle, Öl und Erdgas im Jahr 2050 bis zu 55 Prozent der weltweiten Energie liefern werden, was aufgrund veränderter Prioritäten am oberen Ende der Vorhersage des letzten Jahres liegt. Ein geringerer Verbrauch scheint ausgeschlossen zu sein. Auch wenn dies weit von der Netto-Null entfernt ist, ist die Schätzung von McKinsey höchstwahrscheinlich zu optimistisch, aber dennoch alarmierend für alle, die sich um die Eindämmung der Kohlendioxidemissionen sorgen, basierend auf Schätzungen aus anderen Quellen.

Ein aktueller Report von Exxon schätzt, dass Kohlenwasserstoffe im Jahr 2050 immer noch 68 Prozent des weltweiten Energiebedarfs ausmachen werden.

Selbst die Internationale Energieagentur (IEA) hat ihre Haltung zum raschen Ausstieg aus fossilen Brennstoffen geändert. In den letzten Jahren hatte sich die IEA unter Verstoß gegen ihre Satzung zu einer Verfechterin bestimmter Energiearten, vor allem erneuerbarer Energien, im Kampf gegen den Klimawandel entwickelt. Die IEA sollte eigentlich ein neutraler Anbieter von Energieanalysen sein und keine Partei ergreifen, wenn es um Energiequellen oder die Energie- und Emissionsziele von Nationen oder der Industrie geht. Nun wird trotz der optimistischen Prognosen der letzten Jahre zum Emissionsrückgang sogar die IEA von der Realität eingeholt. Die Energiewende vollzieht sich nicht so schnell, wie es die hochfliegenden Worte und Vereinbarungen der Politiker erfordern würden. Tatsächlich bleiben die von ihnen umgesetzten Maßnahmen weit hinter dem zurück, was laut IEA-Bericht notwendig wäre, um die Netto-Null zu erreichen. Dementsprechend prognostiziert die IEA nun, dass die Nachfrage nach Kohlenwasserstoffen bis 2050 weiter steigen wird.

Die IEA gibt in ihrem World Energy [Outlook](#) 2025 keine konkrete Prognose für den Gesamt-Energieverbrauch ab, sondern eine Reihe von Prognosen, die von der Politik der Regierungen und den technologischen Entwicklungen abhängen. Unter dem praktisch unmöglichen Szenario, dass die Regierungen einen radikalen Kurswechsel vollziehen und die strengen Emissionsreduktionen durchsetzen, die zur Erreichung des im Pariser Klimaabkommen festgelegten Temperaturziels von 1,5 °C erforderlich sind, könnte der Anteil der Kohlenwasserstoffe am Gesamtenergiebedarf bis 2050 auf 20 Prozent sinken – zwar noch weit entfernt von Netto-Null, aber dennoch ein starker Rückgang.

Nach dem sogenannten „Stated Policies Scenario“ (STEPS) der IEA sinkt der Anteil fossiler Brennstoffe am weltweiten Energieverbrauch bis 2050 auf knapp über 50 Prozent – etwas höher als die aktuelle Prognose von McKinsey, aber im Einklang damit. Das STEPS-Szenario geht davon aus, dass die bestehenden Energie- und Klimaschutzzusagen verschiedener Regierungen bis zu den von ihnen selbst gesetzten Fristen vollständig umgesetzt werden, was zu einem Höchststand der Ölnachfrage um das Jahr

2030 führen würde. Wie Climate Change Weekly jedoch in den Beiträgen der letzten Wochen ausführlich dargelegt hat, kommen die Regierungen ihren Verpflichtungen nicht nach, fügen neue Kohlenwasserstoffprojekte hinzu und machen einstmals strenge Ziele flexibel und änderungsfähig, um wirtschaftlichen und politischen Bedenken Rechnung zu tragen. Daher erscheint auch das STEPS-Szenario derzeit als zu optimistisch.

Damit bleibt uns das von der IEA als „Current Policies Scenario“ (CPS) bezeichnete Szenario, bei dem der Anteil der Kohlenwasserstoffe am weltweiten Energieverbrauch bis 2050 auf etwa 70 Prozent der gesamten Primärenergieversorgung der Welt sinkt. Dieses CPS ist eine Art „Business as usual“-Szenario, das davon ausgeht, dass die Regierungen die bereits Ende 2025 bestehenden Strategien und Maßnahmen strikt befolgen und dass diese ohne Nachlässigkeiten oder Rückschläge umgesetzt oder durchgesetzt werden. In diesem Szenario bleibt der Verbrauch fossiler Brennstoffe hoch und die Emissionsziele werden verfehlt.

Der Verbrauch von Kohlenwasserstoffen könnte selbst im CPS-Szenario unter 70 Prozent fallen, wenn es zu unerwarteten technologischen Durchbrüchen kommt. Der Anteil der Kohlenwasserstoffe an der globalen Energieversorgung könnte jedoch auch höher ausfallen, wenn der Strombedarf schneller als erwartet wächst oder der „Übergang“ zu erneuerbaren Energien und Elektrofahrzeugen aufgrund technologischer, logistischer, politischer und geopolitischer Schwierigkeiten oder sogar sich verschärfender Konflikte ins Stocken gerät, die den Abbau, die Raffination und die Lieferung der für erneuerbare Energietechnologien oder die Herstellung und Lieferung von Fertigprodukten wichtigen Mineralien behindern.

Quellens: [McKinsey & Company](#); [The Daily Caller](#)

Link:

<https://heartland.org/opinion/climate-change-weekly-563-cop-30-week-two-paris-agreement-failure-redux/>, zweiter Beitrag

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

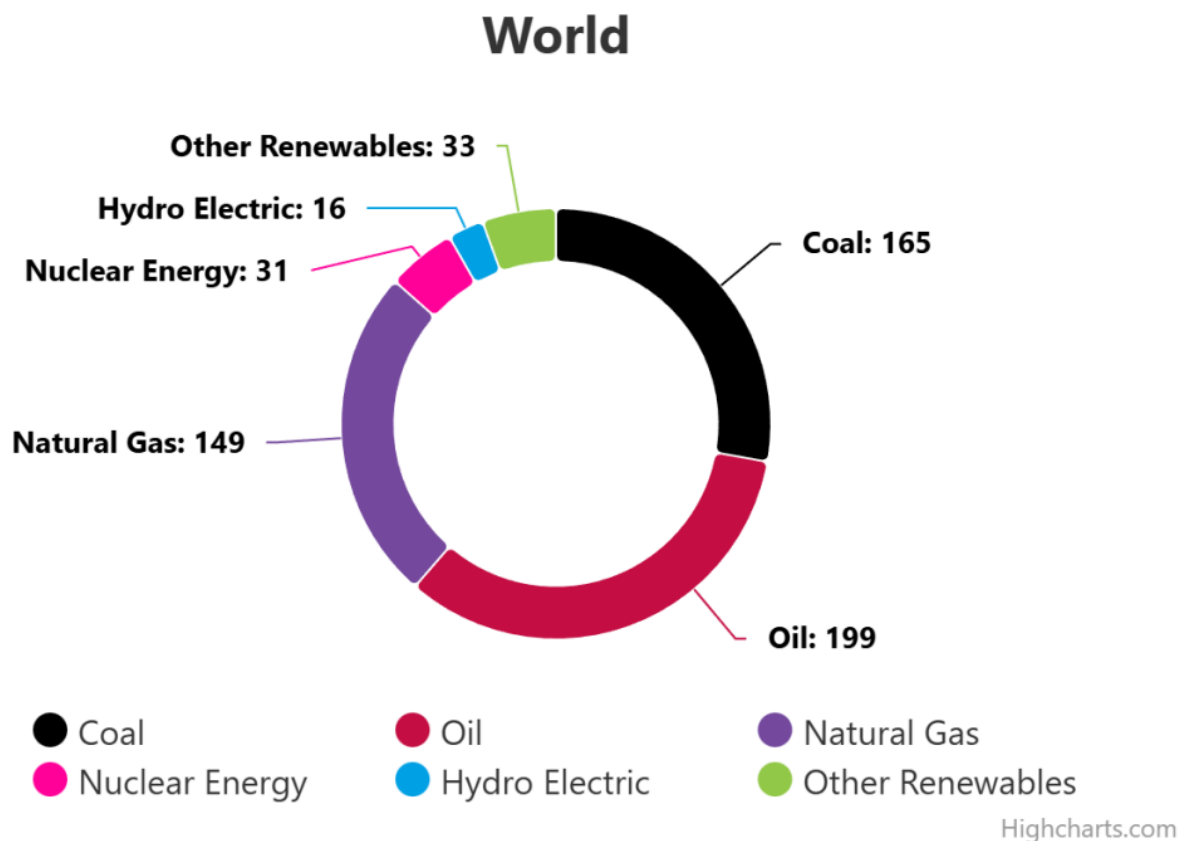
Die Wende, die niemals stattfand: Fossile Brennstoffe versorgten auch

2024 noch 86 % der Welt mit Energie!

geschrieben von Chris Frey | 30. November 2025

Dr. Matthew Wielicki

Was die Energie-Historie von 2000 bis 2024 tatsächlich zeigt:



Die weltweite Energieversorgung stieg 2024 um 2 %, angetrieben durch einen Anstieg der Nachfrage nach allen Energieformen, wobei Nicht-OECD-Länder sowohl beim Anteil als auch bei den jährlichen Wachstumsraten dominierten. Fossile Brennstoffe bilden mit einem Anteil von 86 % am Energiemix weiterhin die Grundlage des Energiesystems. Quelle: <https://www.energyinst.org/statistical-review/home>

Ein Vierteljahrhundert voller Versprechungen.

Wir schreiben das Jahr 2025. Genau ein Vierteljahrhundert liegt seit der Millenniums-Panik hinter uns, dem Hype um das Kyoto-Protokoll und den ersten Wellen „unumkehrbarer Wendepunkte“, die angeblich in zehn Jahren (also 2010) eintreten sollten.

Uns wurde gesagt, dass fossile Brennstoffe sofort abgeschafft werden müssten, sonst würde sich die Erde bis 2100 um 5–6 °C erwärmen. 25 Jahre, mehrere Billionen Dollar, Millionen von Windkraftanlagen und

Solarzellen und unzählige „letzte Chance“-Klimagipfel später...

Im Jahr 2000 lieferten fossile Brennstoffe etwa 88 % der weltweiten Primärenergie.

Im Jahr 2024 waren es 86 %.

Lassen Sie das auf sich wirken.

Nach einem Vierteljahrhundert der teuersten Industriepolitik in der Geschichte der Menschheit ist der Anteil fossiler Brennstoffe an der weltweiten Energieversorgung um ganze 2 Prozentpunkte zurückgegangen.

Die „Energiewende“ ist ein Witz. Netto-Null ist eine Illusion.

Und die ursprüngliche Begründung einer katastrophalen Erwärmung um 5 °C wurde sogar von den Modellen des IPCC stillschweigend aufgegeben (jetzt liegt sie näher bei 2–2,5 °C, vielleicht 3 °C in den extremsten Szenarien, die eigentlich auch niemand erwartet).

Die leichte Erwärmung, die wir erlebt haben ($\approx 1,3$ °C seit der vorindustriellen Zeit), fiel zusammen mit:

- [Rekorderträgen](#) bei Nutzpflanzen
- einer explosiven globalen [Begrünung](#) (14 % mehr grüne Blattfläche seit den 1980er Jahren, dank CO₂)
- [Kein](#) nachweisbarer Anstieg der normalisierten Katastrophenschäden (EM-DAT-Daten)
- [Rekord-niedrige](#) Zahl klimabedingter Todesfälle (Rückgang um 98 % seit den 1920er Jahren)

Ich habe hier über den Katastrophen-Mythos geschrieben: [The Myth of Increasing Disasters](#)

Die jährliche Rangliste des Energy Institute

Die neue statistische [Übersicht](#) 2025 (Daten bis 2024) des Energy Institute (EI) ist jedoch vernichtend für diese Darstellung. Der weltweite Energiebedarf erreichte einen neuen Höchststand ... Der Verbrauch fossiler Brennstoffe erreichte einen neuen Höchststand ... Die CO₂-Emissionen erreichten einen neuen Höchststand.

Wind- und Solarenergie verzeichneten ein Rekordwachstum... und decken dennoch nur etwa 6 % des Primärenergiebedarfs. Der „Wandel“ verdrängt fossile Brennstoffe nicht, sondern ergänzt sie lediglich, um den unstillbaren Bedarf Asiens an billiger, zuverlässiger Energie zu decken.

Der EI Statistical Review ist ein globales Energie-Ranking, das seit 1952 jährlich veröffentlicht wird und nun bereits im dritten Jahr unter

der Leitung des Energy Institute steht. Das EI ist eine professionelle Organisation, die sich für Netto-Null einsetzt und keine skeptische Einrichtung ist, was ihre diesjährige Darstellung besonders aufschlussreich macht: Sie beschreiben die heutige Welt als eine Zeit der „Energiezufuhr“, in der erneuerbare Energien schnell wachsen, aber gleichzeitig auch Kohle, Öl und Gas Rekordhöhen erreichen.

Allerdings zahlen Länder, die am stärksten auf unzuverlässige Energiequellen setzen, den Preis dafür. Erinnern Sie sich an den Stromausfall auf der Iberischen Halbinsel am 28. April 2025? Spanien und Portugal – Europas Vorzeigekinder für „Führungsrolle bei erneuerbaren Energien“ (~50 % Wind+Solar bei guter Wetterlage) – erlitten den größten Stromausfall des Kontinents seit Jahrzehnten.

Keine Sturmkatastrophe. Keine Hitzewelle. Kein Cyberangriff. Nur zu viel intermittierende Erzeugung, zu wenig Trägheit, und die Netzbetreiber verloren innerhalb von Sekunden die Kontrolle. Millionen Menschen saßen im Dunkeln, Flughäfen wurden geschlossen, Krankenhäuser wurden mit Generatoren versorgt, Züge standen still. Ich habe darüber hier berichtet: [Spain & Portugal Blackout – A Warning from the Future of Energy](#)



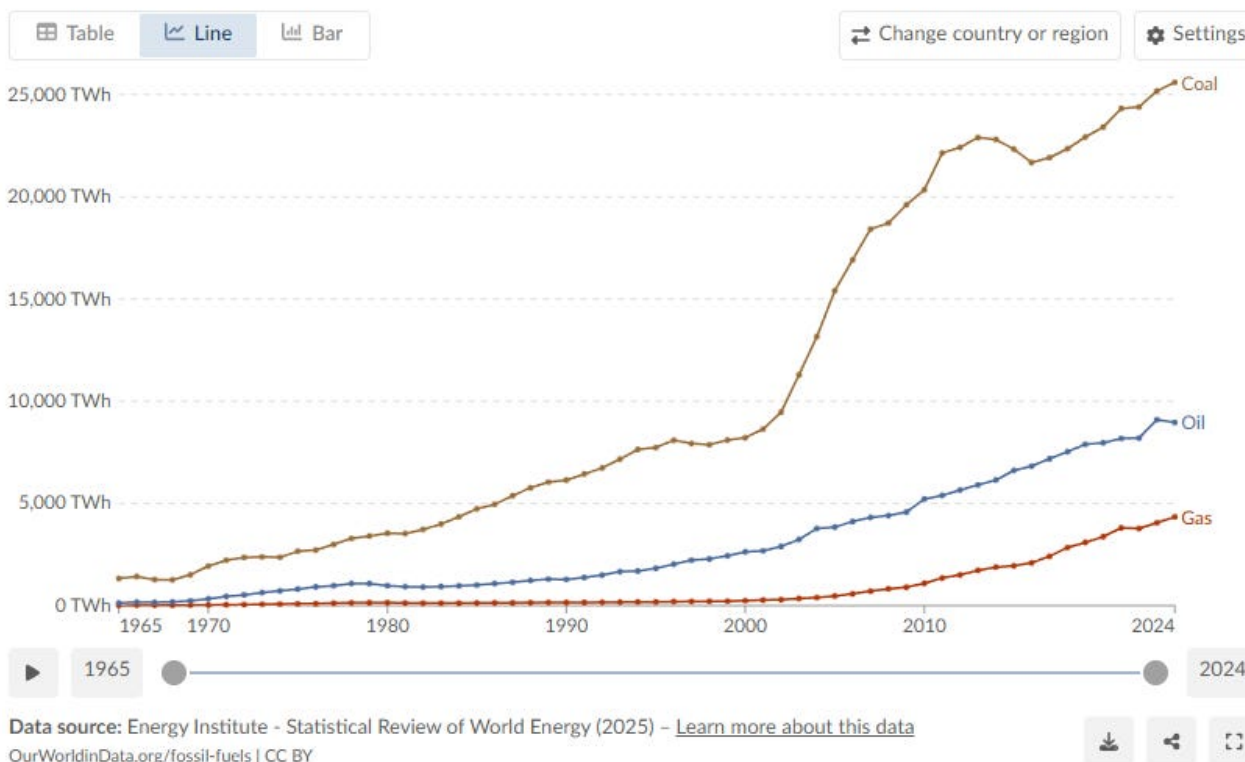
Um etwa 12:30 Uhr Ortszeit kam es im spanischen Stromnetz zu einem plötzlichen Ausfall von etwa 15 Gigawatt – rund 60 % des Stromverbrauchs des Landes zu diesem Zeitpunkt. Dieser abrupte Einbruch führte zu einer Kettenreaktion im gesamten Netz und stürzte Spanien, Portugal und Teile Frankreichs und Andorras in Dunkelheit.

Während wir unsere Solaranlagen mit Kohlekraftwerken subventionieren, begann China im Jahr 2024 mit dem Bau von 94,5 GW neuen Kohlekraftwerken, dem höchsten Stand seit einem Jahrzehnt. Weitere 30,5 GW wurden in Betrieb genommen.

Fossil fuel consumption, China

Measured in terawatt-hours.

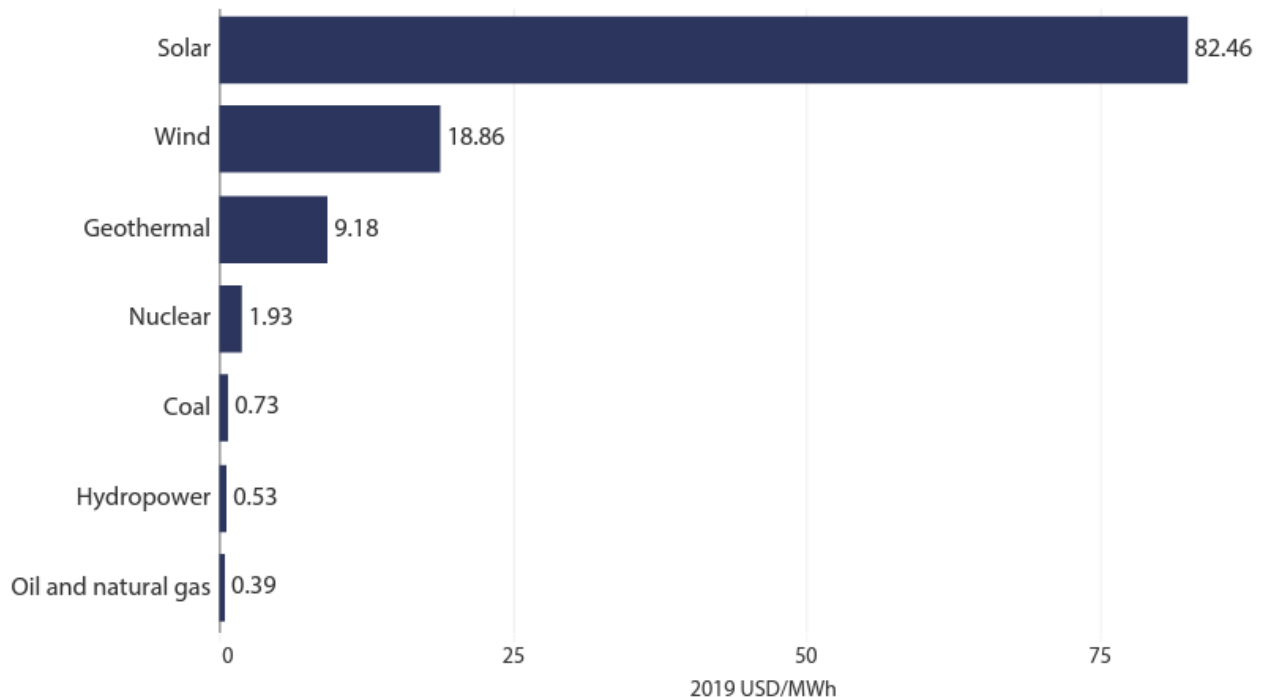
Our World in Data



Sie verbrennen jetzt mehr Kohle als der Rest der Welt zusammen, exportieren grüne Technologien, halten die Preise niedrig und sehen zu, wie sich der Westen selbst deindustrialisiert. Ich habe dazu hier einen ausführlichen Beitrag geschrieben.

Falls Sie dachten, dies sei „marktorientiert“ – Solarenergie in den USA (2010–2019) erhielt pro erzeugter Energieeinheit 205-mal mehr staatliche Subventionen als Öl und Gas.

Figure 5. Federal subsidies per unit of electricity generated, 2010 to 2019 (2019 USD/MWh)



Es ist offensichtlich, dass Solarenergie die meisten Subventionen pro Stromeinheit erhalten hat, da sie einer der größten Empfänger von Subventionen ist und gleichzeitig seit 2010 die zweitwenigste Menge an Strom produziert. Windkraft steht an zweiter Stelle dieser Liste, da sie zwar mehr Strom als Solarenergie produziert, aber immer noch einen geringen Anteil am Strommix der USA hat. Kernkraft und fossile Brennstoffe erzeugen im Verhältnis zu den erhaltenen Subventionen viel mehr Strom, was darauf hindeutet, dass sie in Bezug auf ihre Einnahmen und Rentabilität weniger von Subventionen abhängig sind als Wind- und Solarenergie. Quelle: [Federal energy subsidies in the USA...](#)

Der Bericht des Energy Institute aus dem Jahr 2025 umfasst 76 Seiten mit Diagrammen, die alle das Gleiche zeigen: Die Ära der fossilen Brennstoffe geht nicht zu Ende. Sie neigt sich nicht einmal ansatzweise dem Ende zu.

Möchten Sie die tatsächlichen Zahlen sehen, die peinlichen Anteile von Wind- und Solarenergie an der Primärenergie, das Rekordwachstum im Energiebereich und warum Ihre Stromrechnung bald parabolisch steigen wird, wenn wir so weitermachen? Dann abonnieren Sie [Irrational Fear](#).

Dr. Matthew Wielicki

Exilierter Professor für Geowissenschaften, Klima- und Kulturrealist, politischer Weise, Pluralist, Ehemann, Vater, Freund, Optimist, Irrational Fear Substack. Dr. Matthew Wielicki tritt auch in der [Dokumentation](#) „Climate: The Movie“ auf dem YouTube-Kanal von Clintel auf.

Link:

<https://clintel.org/the-transition-that-never-transitioned-fossil-fuels-still-powered-86-of-the-world-in-2024/>

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

Kommentar des Übersetzers zu diesem Beitrag: Man lasse sich all das auf der Zunge zergehen – vor dem Hintergrund der hiesigen Energiepolitik!!

Was ist eine „Klima-Krise“?

geschrieben von Chris Frey | 30. November 2025

[Andy May](#)

In einem neuen [Artikel](#) von Gianluca Alimonti und Luigi Mariani wird argumentiert, dass die Öffentlichkeit eine genaue Definition dessen benötigt, was eine Klimakrise ist, um rationale Entscheidungen darüber treffen zu können, wie mit potenziellen Bedrohungen durch den Klimawandel umgegangen werden soll (Alimonti & Mariani, 2025). Sie schlagen eine Reihe messbarer „Reaktions-Indikatoren“ (RINDs) vor, die auf den Klimawirkungsfaktoren des IPCC AR6 basieren (IPCC, 2021, S. 1851-1856).

Ihre Absicht ist es, von subjektiven Wahrnehmungen möglicher Gefahren zu quantifizierbaren Messgrößen überzugehen. Dies könnte möglicherweise die Debatten über den Klimawandel auf den richtigen Weg bringen und sicherstellen, dass beide Seiten über das gleiche Thema diskutieren anstatt aneinander vorbeizureden, weil jeder der Debattierenden von unterschiedlichen Definitionen ausgeht. Es könnte auch zu echten Lösungen für echte Probleme führen, anstatt zu ideologisch begründeten Phantastereien.

Der IPCC definiert Klimawirkungsfaktoren (CIDs) als Klimaereignisse, die sich auf die Gesellschaft auswirken. Die Auswirkungen auf die betroffene Gesellschaft können nachteilig, vorteilhaft oder neutral sein (IPCC, 2021, S. 1770). Der IPCC definiert 33 Kategorien von CIDs und hat festgestellt, dass die meisten davon nicht außerhalb des erwarteten Bereichs natürlicher Schwankungen liegen.

Alimonti und Mariani untersuchten die [EM-DAT-Katastrophen-Datenbank](#), die vom Zentrum für Forschung zur Epidemiologie von Katastrophen seit dem Jahr 2000 bis heute verwaltet wird. In diesem Zeitraum stellten sie keinen Trend bei den Todesfällen aufgrund von wetterbedingten Katastrophen fest. Ebenso wichtig ist, dass es in diesem Zeitraum

deutliche Verbesserungen im globalen Gesundheitswesen gab, sobald das Bevölkerungswachstum berücksichtigt wurde.

Die temperaturbedingte Sterblichkeit macht 8 % aller wetterbedingten Todesfälle aus, davon waren 91 % auf Kälte und 9 % auf übermäßige Hitze zurückzuführen. Von 2000-03 bis 2016-19 sank die Zahl der kältebedingten Todesfälle um 0,5 % und die der hitzebedingten Todesfälle stieg um 0,2 % – sehr geringe Veränderungen.

Wie aus Tabelle 1 von Alimonti und Mariani hervorgeht, zeigen die meisten Messwerte ihrer Indikatoren für die Reaktion auf den Klimawandel keine Veränderung, darunter Wirbelstürme, Dürren, Überschwemmungen und Waldbrände. Sie zeigen, dass sich das globale BIP verbessert, ebenso wie die Verfügbarkeit von Nahrungsmitteln.

Der Artikel betont, dass der Rückgang der klimabedingten Todesfälle teilweise auf Verbesserungen der Katastrophenschutzsysteme (Deiche, Küstenschutzanlagen, Waldbewirtschaftung usw.) zurückzuführen ist, was zeigt, dass die Anpassung an den Klimawandel oft wirksamer ist als dessen Eindämmung. Die meisten objektiven Messgrößen für die Auswirkungen des Klimawandels auf das Wohlergehen der Menschen zeigen keine Veränderung, und die meisten übrigen zeigen eher eine Verbesserung oder eine mehrdeutige Auswirkung als nachteilige Auswirkungen.

Die Lektüre der Studie lohnt sich; es ist an der Zeit, weniger subjektiv zu sein und die Auswirkungen des Klimawandels objektiver zu messen.

Wir erinnern uns, dass Alimonti und Mariani die ersten beiden Autoren des beschämend zurückgezogenen, aber ausgezeichneten [Artikels](#) waren (Alimonti, Mariani, Prodi & Ricci, 2022). Meine [Einschätzung](#) dieses Artikels war, dass er ausgezeichnet war, und keine geringere Autorität als Roger [Pielke](#) Jr. bezeichnete die Rücknahme als „einen der ungeheuerlichsten Fehler im wissenschaftlichen Verlagswesen“. Diese Rücknahme ist das Paradebeispiel für die extreme Voreingenommenheit von SpringerNature.

Referenzen

Alimonti, G., & Mariani, L. (2025). Quantifying the climate crisis: a data-driven framework using response indicators for evidence-based adaptation policies. *Environmental Hazards*.
doi:10.1080/17477891.2025.2571708

Alimonti, G., Mariani, L., Prodi, F., & Ricci, R. A. (2022). A critical assessment of extreme events trends in times of global warming. *The European Physical Journal Plus*, 137(112).
doi:10.1140/epjp/s13360-021-02243-9

IPCC. (2021). Climate Change 2021: The Physical Science Basis. In V. Masson-Delmotte, P. Zhai, A. Pirani, S. L. Connors, C. Péan, S. Berger, . . . B. Zhou (Ed.)., *WG1*. Retrieved from

<https://www.ipcc.ch/report/ar6/wg1/>

Link:

<https://andymaypetrophysicist.com/2025/11/22/what-is-a-climate-crisis/>

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE